

Ina Oettinghaus

Der Andersartigkeit Namen geben

Das DISG-Persönlichkeitsprofil

Wer kennt sie nicht, die netten kleinen Unterschiede, die das Leben mit dem Partner so bereichern, herausfordern und spannend machen? An vielen Stellen finden wir derart unterschiedliche Herangehensweisen an das Leben, dass sie uns immer wieder ins Staunen versetzen. Oder aber sie treiben uns an den Rand der Verzweiflung – „Unglaublich, dass man so handeln kann...!“

Auch ich kenne solche Situationen. Wie sehr hatte mich die bedächtige, ruhige Art meines Mannes vor unserer Ehe angezogen und mir ein Gefühl der Sicherheit vermittelt. Nach einigen Jahren jedoch war es genau diese Ruhe, die mich schlichtweg zur Weißglut brachte.

Eine unserer großen Herausforderungen war das Lebenstempo. So unterschiedlich wie wir Auto fahren, ich immer mit Vollgas und mein Mann schön spritsparend, so meisterten wir auch das Leben.

Das brachte an vielen Stellen wiederkehrende Konflikte mit sich: Klaus empfand mich z.B. beim Ausräumen der Spülmaschine, als würde ein Wirbel durch die Küche fegen. Ich aber dachte wehmütig an all die Dinge, die in dieser Zeit sonst noch getan werden könnten, wenn er sich so voller Ruhe der Spülmaschine widmete.

Ich sprühe häufig vor neuen Ideen, spüre sehr schnell, was als Nächstes dran sein könnte. Klaus hingegen ist kein Typ, der Veränderungen mag.

Ich brauche Herausforderungen, Klaus bereiten diese anfangs meist große Bauchschmerzen.

Ich könnte unsere Wohnung häufig renovieren, Klaus würde sie am liebsten so belassen.

Mal wieder ein neues Restaurant ausprobieren, das wäre klasse – Klaus bleibt beim Stammlokal.

Das brachte uns an vielen Stellen ordentlich unter Druck.

Je extremer der eine handelte, desto gegensätzlicher reagierte der andere darauf. Zum Teil gingen wir Situationen aus dem Weg, an anderen Stellen war das unmöglich, weil die Konsequenzen weitaus folgenreicher sind.

Wie lebe ich mein Leben in Verantwortung vor Gott? Wie gehe ich mit Visionen, Zielen und meiner Lebensplanung um?

Anfangs sieht man über vieles noch großzügig hinweg, auf Dauer aber türmen sich schier unüberwindbare Konflikte auf. Man fühlt sich vom anderen angegriffen und um das eigene Lebenskonzept betrogen. Rückzug ist angesagt oder je nach Naturell auch Angriff. Sind die Unterschiede sehr groß, können sie letztendlich gar zum Zerbruch der Beziehung führen. In manchen Beziehungen steht auch das vermeintlich klar definierte christliche Rollenverständnis auf dem Prüfstand.

Häufiger wurde ich darauf angesprochen, dass ich Vorträge hielt, während Klaus eher im Hintergrund verweilte. Für manche war dies ein Ding der Unmöglichkeit. In meiner Persönlichkeit noch sehr unsicher, gab ich diesen Druck postwendend an Klaus weiter, sagte ihm, dass er endlich „in die Pötte“ kommen sollte. Ich wiederum versuchte mich zurückzuhalten und Vortragsanfragen möglichst abzulehnen. Die Folge war, dass wir beide unglücklich waren und das Gefühl hatten, etwas sei mit unserer Identität nicht in Ordnung.

Wie gut, dass wir einige Zeit später das DISG-Persönlichkeitsprofil kennen lernen durften. Dieser Test untersucht, wie verschiedene Persönlichkeitstypen entspannen, arbeiten, Freundschaften pflegen und vieles mehr. Die vier Ergebniskategorien sind: dominant, initiativ, stetig und gewissenhaft.

Meine Ergebnisse waren keine Überraschung: Ich bin initiativ, schnell, habe viele Ideen, brauche regelmäßig Menschen um mich herum. Und ich bin eine stetige Frau. Das empfand ich als

vorteilhaft, entsprach es doch dem typischen Rollenklischee der christlichen Frau – liebevoll und sanftmütig. Was ich allerdings keinem sagen wollte, war, dass ich auch dominante Anteile habe. Denn dies kam meist gar nicht gut an. Diese Eigenschaft lebte ich lange Zeit hauptsächlich in der Familie aus. Später wurde deutlich, dass ich dies tue, weil Klaus darin gar keine Anteile hat. Er selbst ist übrigens auch stetig und dazu noch gewissenhaft.

Wir waren verwirrt: Das passte doch hinten und vorne nicht zu dem, wie (wir gedacht hatten, dass) Gott sich Männer und Frauen gedacht hat? Aber er macht doch keine Fehler?

In den kommenden Jahren beschäftigten wir uns intensiv mit dieser Thematik. Ich lernte, meinen Mann gemäß seiner ihm von Gott gegebenen Charaktereigenschaften anzunehmen. Auch Klaus ging durch einen intensiven Prozess und zog sich nicht mehr so sehr zurück.

Was uns wirklich half, war die Entscheidung, in der Andersartigkeit des anderen die Bereicherung zu erkennen: Wir ergänzen und brauchen einander. Unsere Gemeinschaft dient dazu, ein Stück von Gott, unserem Vater widerzuspiegeln. Und dies gelingt umso besser, je mehr wir zusammenstehen. Daraus resultierte etwas Erstaunliches:

Je mehr ich Klaus in seiner Persönlichkeit stehen lassen konnte, desto besser konnte er diese entfalten und dies machte ihn für mich authentischer.

Auch musste ich lernen, meine Persönlichkeit anzunehmen. Unabhängig davon, ob sie dem typischen Rollenverständnis ‚der christlichen Frau‘ entspricht, das manche Mitmenschen haben.

Wir lernten zu sehen, dass Gott auch mit uns keine Fehler gemacht hat und wie wir uns wunderbar ergänzen.

Durch das Verstehen, was Gott in unsere Persönlichkeit hineingelegt hat, gelangten wir immer mehr in die Berufung, die er für uns vorgesehen hat. Die gegenseitige Hilfestellung im Wissen um unsere Schwachstellen war dabei enorm wichtig und hat uns regelrecht befreit. Das möchte ich auch denjenigen Männern und Frauen ermutigend zusprechen, die darunter leiden, dass sie anscheinend ‚nicht richtig‘ sind.

Darüber hinaus half uns DISG, die Andersartigkeit des anderen nicht primär als einen Angriff zu sehen, sondern als ein anderes Lebenskonzept. Falls möglich sprechen wir nun die unterschiedlichen Herausforderungen zuerst durch, um zu überlegen, wie wir in diesem Fall mit unserer Andersartigkeit umgehen können. Die Renovierungen sind weniger geworden, und ich plane sie rechtzeitig mit meinem Mann. Die Auswahl des Restaurants treffen wir abwechselnd. Und in die Küche gehe ich einfach nicht, wenn Klaus die Spülmaschine ausräumt. Denn es gibt ja noch unendlich viel mehr zu tun...

*Ina Oettinghaus ist seit 25 Jahren verheiratet und Mutter von 4 erwachsenen Kindern. In Dortmund führt sie die psycholog. Beratungsstelle LebensArt mit den Schwerpunkten AD(H)S bei Kindern & Erwachsenen sowie Persönlichkeitsentwicklung. Mehr Infos unter: [www.lebensart-beratung.de](http://www.lebensart-beratung.de)*

*Ein ähnlicher Artikel erschien zuerst in der Zeitschrift LYDIA, Ausgabe 4/2005. „[www.lydia.net](http://www.lydia.net)“*